

16. Bewusstsein im Universum

von

Christian Hermenau

Wir waren Kinder und wir sind Kinder, auch wenn wir uns sehr bemühen geschickt unsere Ängste, unsere Fehler, unser Nichtwissen oder unser Nichtkönnen zu vertuschen. Es gibt etwas das ist größer, viel größer und wir haben keine Kontrolle darüber. Wir verdrängen es, aber tief im Innern spüren wir genau unsere Hilflosigkeit angesichts eines Lebens, das wohl gewaltiger und bedeutsamer ist, zu dem wir aber nur vage Zugang haben.

Wir benehmen uns als Erwachsene wie Erwachsene, doch ist es nur als wenn Kinder ein Spiel spielen. Nur ist es eben mit Maschinen und einer Machtstruktur, die dem Spiel so viel Wirklichkeit gibt und uns vorgaukelt, alles zu wissen, alles zu können, niemandem Rechenschaft geben zu müssen. Es ist mitunter ein gefährliches Spiel von Wenigen oder Einzelnen, das Viele die Konsequenzen tragen lässt. Doch wir täuschen uns, wenn wir meinen, dass irgendwer, irgendwas dieses Spiel beherrschen kann.

Der Raum ist groß, unwahrscheinlich groß, er besteht quasi fast nur aus Leere. Und dann gibt es plötzlich diese riesigen Massenkonzentrationen auf kleinstem Volumen. Plötzlich nimmt die Dichte um -zig Größenordnungen zu, als könnten die elementaren Partikel nicht zahlreich und nahe genug sein. Plötzlich passiert in diesen endlosen Raumwüsten an ganz bestimmten Stellen extrem viel. Materie reagiert, formt sich um, baut sich auf, wird komplexer, um dann wieder in übergroßen Massen zu vergehen; vielleicht sogar in schwarzen Löchern komplett aus der Welt zu verschwinden. Wenn es schwarze Löcher gäbe, würden sie den Raum über die Zeit langsam leersaugen und immer mehr Weite ohne Materie zurück lassen. Weiter Raum und belangloser Stillstand: sieht so unsere ferne Zukunft aus?

Es gibt die allgemeingültigen Formeln der Relativitätstheorie für den Raum und die Zeit mit der Materie darin und das Standardmodell der Teilchen. Doch gilt die eine Theorie nur für große Materiekörper und die andere nur für einzelne elementare Partikel. Man sollte meinen, da die großen Massen doch aus den elementaren Teilchen aufgebaut sind, dass es dann eine nahtlose Verbindung geben muss, aber dem ist nicht so. Die Relativitätstheorie ist glatt und unendlich, erhaben über dem Ganzen, doch bei den Teilchen bewegt sich nach der Quantentheorie alles sprunghaft und ungewiss und es finden sich keine Gründe dafür warum die Welt ist wie sie ist.

Sterne oder Körper springen nicht, Teilchen dagegen sind unberechenbar und bewegen sich nicht gleichförmig durch einen unendlich glatten Raum.

In unserem Ansatz haben wir der Vernetzung von Teilchen wieder eine viel größere Bedeutung gegeben, dem Raum aber seine große Bedeutung genommen. Die Quantenmechanik beschreibt Urbausteine als frei und ohne Kontrolle, so lange sie nicht beobachtet werden. Wir hingegen glauben, dass die Vernetzung so unbeschreiblich hoch ist, dass noch viel mehr dahinterstecken könnte, sie aber tatsächlich in einem Bereich liegt, der uns nicht mehr zugänglich ist.

Allein, weil es komplexes Leben auf der Erde gibt glauben wir nun, dass dies für eine hochgradige Verbindung der Materie spricht. Die Teilchen können nicht unabhängig und frei sein, sondern im Gegenteil, sie müssen nicht nur in vielfältigem Austausch zu anderen Teilchen stehen, sondern sie müssen sogar so aufgebaut sein, dass alle Informationen im Teilchen abgespeichert werden. Nicht nur lebendige Strukturen sind hochkomplex, sondern auch die Teilchen selber. Und selbst dann noch würde sich nicht in einem Automatismus Materie immer weiter bis hin zum Menschen entwickeln. Selbst mit komplex angelegten hochvernetzten wissenden Teilchen als Bausteinen, braucht es noch äußere Ordnungsstrukturen, damit die Vernetzung nicht in einem Wirrwarr und Chaos endet, sondern sich vielseitige, arbeitsteilige, lebendige Wesen ergeben. Was auch immer diese Ordnungsstruktur übernimmt, es scheint da etwas gegeben zu haben, denn es ist gelungen Menschen, Tiere und Pflanzen zu erschaffen.

Wollte man die Entstehung einer komplexen Pflanze alleine dem statistischen Zufall überlassen, wir könnten gar nicht so viele Nullen hinter der Eins zählen, wie groß die Zahl der

Möglichkeiten wäre. Selbst die Idee von Multiversen bringt da keine Lösung. Die Chance auch nur Hämoglobin hier auf der Erde ein zweites Mal entstehen zu lassen liegen bei eins zu 10^{190} .

Lässt man sich dagegen auf die Vernetzung aller Materie, die hohe Kommunikation und das Abspeichern ein, wie wir es in unserem Ansatz favorisieren, dann wäre es umgekehrt vermessen zu glauben, dass wir die Einzigen sind die denken können. Dann wiederum wird Bewusstsein und denken wohl innerhalb der Netzwerke das Normale und weit verbreitet sein. Wenn einfaches Leben relativ schnell auf der Erde entstand, dann gibt es keinen Grund anzunehmen, warum dies nicht auch woanders passieren soll, wenn die Bedingungen günstig sind.

Aber so darf man sich die Frage nicht stellen, denn es ist klar, wenn Leben auf der Erde so einfach entsteht, kann dies auch woanders passieren. Das Geheimnis ist und bleibt wie überhaupt Leben aus toter Materie entstehen kann, hier und überall sonst. Darüber hinaus stellt sich ganz allgemein die Frage, wie konnten die Elemente des Perioden-Systems von selbst entstehen, warum gibt es sie? Und eigentlich können wir uns auch bei allen komplex ablaufenden Prozessen fragen, wie kann das sein, wo kommt es her, wer oder was steckt dahinter?

So vielfältig und interessant wie unser Universum angelegt ist, kann nicht alles mit dem Zufall erklärt werden. Gehen wir aber von großen vernetzten Systemen aus und bringen das Bewusstsein oder das Denken ins Spiel, dann haben wir nicht nur dumme freie Teilchen, die machen was sie wollen, sondern dann gibt es ein Zusammenspiel der Vielen, die sich als große Massekörper nach den physikalischen Gesetzen durch den Raum bewegen, die dann aber auch innerhalb der gravitativen und elektrischen Vernetzung denken können. Dann bringen zwar die elektrischen Verbindungen im Mikrobereich den Zusammenhalt, doch über die Trägheit und den Gravitationsstrom laufen das Wissen, die Kommunikation und das Begreifen. Über die Gravitation wissen wir von den Anderen und erfahren wie es geht, wie man Leben erschafft, wie man Elemente schmiedet, wie man eine Welt schön macht.

Ist die Materie quantenmechanisch aufgebaut, kann man sie in verallgemeinerte Gleichungen stecken und berechnen, dann sind die Objekte frei, individuell, aber einsam und tot.

Haben wir es mit hochgradig vernetzter Materie zu tun, die Informationen abspeichert und permanent austauscht, dann fehlt nur ein ordnendes Element und wir haben lebendige Materie, mit

Bewusstsein und abstrakten Denkprozessen. Dann wäre das Leben nicht so wundersam, aber auch das Bewusstsein in Allem und damit viel verbreiteter.

Bewusstsein in den vielfältigsten Formen, nicht nur bei großen Kohlenstoffwesen mit einem Zentralgehirn. Es ist denkend und zumeist viel abstrakter deshalb für uns nur schwer fassbar, aber vielseitig auf den verschiedensten Stufen des Begreifens. Dann lässt sich auf einmal vieles verstehen. Dann ist die filigrane Ordnung lebendiger Strukturen die Umsetzung von abstrakten nur gedachten Wirklichkeiten, nicht nur eines Denkens, sondern vieler unterschiedlich denkender, vernetzter Systeme. Es bleibt nur die Frage nach der übergeordneten Ordnungsstruktur, die die vielen inselartigen Bewusstseinskörper dazu bringt zusammenzuarbeiten um Materie zu formen. Alles innerhalb der uns so vertrauten physikalischen Welt.